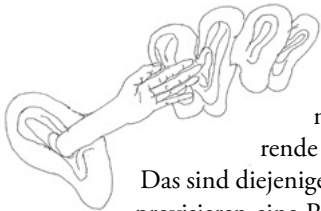


Improvisation zwischen Musik, Text, Bild und KI

von Corinna Eikmeier, Lübeck/Hannover; Nicola L. Hein, Berlin/Lübeck & Gaja von Sychowski, Lübeck

Im „Instant Composing Ensemble“ (ICE) improvisieren an der Musikhochschule Lübeck (MHL) circa fünfzehn Studierende verschiedener musikpraktischer Studiengänge miteinander. Das jedes Semester aus den Musiker_innen, die aus vielfältigen Instrumentalklassen stammen, anders zusammengesetzte Ensemble entwickelt seine Musik im Moment ihrer Entstehung: Jedes Ensemblemitglied interagiert zugleich spielend-impulsgebend wie auch hörend-impulsnehmend mit den anderen spontan. Dabei entstehen fluide Konzepte mit performativen Momenten, die aber wieder und wieder performant aufgelöst werden. So ist keine Probe und ist kein Konzert mit einer oder einem anderen identisch. Jedes gemeinsame Musizieren hat zwar konzeptuelle, d. h. wiederholende Momente, ist aber letztendlich je und je eine neue, einmalige Konfiguration. „Es entsteht eine Moment-Musik“¹.



Der Name „ICE“ steht dabei nicht nur für das Ensemble selbst, sondern zugleich auch für ein Seminarformat, in dem verschiedene Lehrende der MHL mit dem Ensemble proben.

Das sind diejenigen Professor_innen, in deren Arbeit Improvisieren eine Rolle spielt. So fließen wiederum unterschiedliche fachlich-musikalische Impulse in die Ensemblearbeit ein. Bei der Gründung des ICE im Wintersemester 2017/2018 waren mit den Gründern Johannes Fischer, Rico Gubler, Bernd Ruf, Dieter Mack und Franz Danksagmüller instrumental zunächst Schlagzeug, Saxofon, Klarinette, Klavier, Orgel und elektroakustische Instrumente prägend, dabei spielten vornehmlich die Stilikonen der Neuen Musik, Jazz- und Weltmusik sowie Live-Electronic eine Rolle. Im Laufe der Zeit ist das Feld der beteiligten Unterrichtenden zahlreicher und vielfältiger geworden. Im hiermit vorliegenden Beitrag wird die Proben-Praxis von Corinna Eikmeier (Cellistin und Musikpädagogin) und von Nicola L. Hein (Gitarrist und Sound Artist) mit dem ICE fokussiert.

Nach dem Ansatz, zu Bildern zu improvisieren, brachte Corinna Eikmeier die konzeptionelle Idee ein, mit dem *Instant Composing Ensemble* zu Texten der (Bildungs- und Erziehungs-)

Philosophin Gaja von Sychowski zu improvisieren. Einerseits ist Eikmeier aus ihrer Kooperation mit der Schriftstellerin Christine Kappe mit dem Improvisieren zu Lyrik vertraut,² andererseits kennt sie die Texte ihrer Lübecker Kollegin v. Sychowski aus dem gemeinsamen Musizieren im TRIO PERFORMANZ, das zusammen mit der Pianistin Jean Beers zu eben diesen Texten improvisiert. Nicola L. Hein hat über viele Jahre Erfahrungen in der Zusammenarbeit von Musik und Text. Nach Projekten mit Schriftsteller_innen wie Sophie Reyer, Philosoph_innen wie Bruno Besana, Alessandro Bertinotto, Hyun Kang Kim oder Christian Grüny arbeitete er unter anderem zu Texten des Schriftstellers Thomas Kling, die 2019 den Kern der Projektes „KLANGSONDAGEN für Thomas Kling“ bildeten³. Mit der Lübecker Kollegin v. Sychowski verbindet ihn ein starkes Interesse an Sprachphilosophie und das Interesse an den performativen und ästhetischen Qualitäten philosophischer Sprache. Hein brachte ein algorithmisches audiovisuelles Improvisationskonzept ins Spiel, welches generative Videoprojektionen mit generativer Texterzeugung verbindet.

Die Kippfigur aus Performanz und Performativ, die sich in vielfältigen Wechselwirkungen konkretisiert, ist zunächst Gegenstand der theoretischen Arbeit von Gaja v. Sychowski. Es geht v. Sychowski um „Erkennen, Identitäten-Finden, Subjekt-Werden, systematisch denken und doch offen bleiben, Performanzen tun, die sich subversiv gegen Erscheinungen des Performativen auflehnen, Korrelationen setzen, die vermeintliche Wahrheiten weichkochen und als herrschaftsförmige Geltungsansprüche dekonstruieren, Widersprüche (unter-)suchen, luzides, aufklärendes Irrewerden zu schätzen wissen, etwas verstehen nicht im rein kognitiven Wissen, sondern im ganz(heitlich)-sinnlichen Erleben, auch in manchmal unklaren, durchaus verletzenden Verhältnissen, in Wiedergeburten und Neu(er)findungen nach den Attentaten, Annäherungen an



2 Vgl. Eikmeier, Corinna: *Ensembles und Kooperationen* (2023): <https://www.corinna-eikmeier.de/content/ensembles/index.html>; letzter Zugriff: 2023-05-07, 02:23h. Und: Vgl. Kappe, Christine: *Die Lyrik der Straßenlampen. Konzertlesung mit Buchvorstellung* (2023): <http://www.christine-k.de/lesungen.html>; letzter Zugriff: 2023-05-07, 02:25h.

3 Vgl. Zeitkunst: *Sprachinstallation* (2019): <https://zeitkunst.eu/index.php?zone=proj&feld=klang>; letzter Zugriff: 2023-05-07, 02:27h.

1 MHL: *Over and Above* (2018): <https://www.mh-luebeck.de/de/archiv/entry/article/over-and-above-premierkonzert-mit-improvisation-1/>; letzter Zugriff: 2023-05-07, 02:19h.

beinahe dunkel-undurchdringliche Zusammenhänge immer auf der Spur der Aufklärung, neuerdings auf der Suche nach ‚hidden tracks‘, nach dem, was sich in Musik verbirgt.“⁴ Damit folgt sie Judith Butlers offenes Prinzip, im Begriff Pina Bauschs einer ‚Einkreisung‘⁵: „Ich kehre immer wieder zu denselben Problemen zurück, in verschiedenen Formen und Kontexten. [...] Es sind immer dieselben Fragen in anderen Kontexten. [...] Die Fragen gewinnen für mich an Tiefe und werden schwieriger, je öfter ich sie mir stelle. Aber ich habe dabei kein System. [...] Es ist ein Prozess... Ich beginne immer wieder neu...“⁶

Theorietechnisch geht es spätestens seit „Geschlecht und Bildung“ (2011, s. Fußnote 9) darum, mit schlichten Setzungen Korrelationen erst herzustellen und so neue Theoreme zu generieren: Richard Hönigswalds Satz vom Erleben – „Im Erleben allein [...] treten Erleben und Erlebtes auseinander“⁷ – wird so zusammen mit der Rede vom ‚Doing Gender‘⁸ zur Denkfigur, die Allgemeine Pädagogik gendertheoretisch neu zu begründen.⁹ Ein zweites Beispiel ist die gleichsam chiastische Verschränkung der Aussage Jonas Cohns, „[...] die Prinzipien bewähren sich nur in ihrer Anwendung“¹⁰ mit deren Umkehrung, „die Anwendung bewährt sich am Prinzip“¹¹. Diese schlicht gesetzte, quasi potenzierte Korrelation liefert einen Beitrag zur „Arbeit am Begriff der Empirie“ (2014, s. Fußnote 11). Dass bei dieser theoriegenerierenden Forschung grundsätzlich „eine Performanz, ein [...] Vollzug, ein [...] Akt, ein Tun, ein Faktum“¹² entscheidend ist, führte berufsbio-



4 Vgl. TRIO PERFORMANZ (2022): *Genealogie (quick-and-dirty version)*: https://soundcloud.com/gaja-v-sychowski/ses/trio-performanz-genealogie-quick-and-dirty-versions-QPd7jELQHil?si=432e00499f07434e8a329a5c89619190&utm_source=clipboard&utm_medium=text&utm_campaign=social_sharing&fbclid=IwAR0wGfsU9nmwRYp0NI5zGWQ0MW9iEx9mDiO9pOqsqOwzdV8InC97j20swN4; letzter Zugriff: 2023-05-07, 02:53h.

5 Bausch, Pina (1975): 5 Fragen an Pina Bausch zu ihrer Inszenierung von Glucks Orpheus und Eurydike. In: dies.: *O-Ton Pina Bausch. Interviews und Reden*. Hrsg. v. Stefan Koldenhoff u. d. Pina Bausch Foundation. Redaktion Magdalene Zuther. 2. Aufl. Wädenswil 2016. (= Pina Bausch Editions; Bd. 1), S. 31.

6 Zajdermann, Paule (fr. 2006): *Judith Butler, Philosophin der Gender*. arte-Doku: min 43':54"–45':06".

7 Hönigswald, Richard (1943): KOINΩNIA. In: ders.: *Analysen und Probleme. Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte*. Im Auftrag des Hönigswald-Archivs hrsg. v. Gerd Wolandt. Stuttgart 1959. (= Richard Hönigswald – Schriften aus dem Nachlass; Bd. 11), S. 179–200, hier: S. 184; Ausl. v. G.v.S.

8 Vgl. z. B. West, Candace/Zimmerman Don H. (1987): *Doing Gender*. In: *Gender & Society*, Vol. 1, No. 2, pp. 125–151.

9 Vgl. Sychowski, Gaja von (2011): *Geschlecht und Bildung. Beiträge der Gender-Theorie zur Grundlegung einer Allgemeinen Pädagogik im Anschluss an Judith Butler und Richard Hönigswald*. Würzburg. (= Schriften zur wissenschaftlichen Pädagogik), Bd. 5, S. 231f.

10 Cohn, Jonas (1919): *Geist der Erziehung. Pädagogik auf philosophischer Grundlage*. Leipzig, S. 4; Ausl. v. G.v.S.

11 Sychowski, Gaja von (2014): Korrelation als Differenz im Zusammenhang. Zu einer Möglichkeit, das Verhältnis von Theorie und Empirie auszuloten. In: Schäfer, Alfred/Thompson, Christiane (Hrsg.): *Arbeit am Begriff der Empirie*. Halle-Wittenberg, (= Wittenberger Gespräche, Bd. 2), S. 61–78; hier: S. 74.

12 v. Sychowski 2014, S. 74; Ausl. v. G.v.S.

Improvisieren zu TextArt

Für Performances hat v. Sychowski eine neue Textsorte entwickelt, die sich beschreiben lässt als ‚Ermöglichungstext‘ oder ‚Text Art‘. Die Texte kreisen nach wie vor um die gleichen Themenkomplexe, sind aber jetzt „[...] apodiktisch, fragmentarisch und weiter fragmentierbar. Sie sind aus [...] der] wissenschaftlichen Arbeit erwachsen, und sind doch jetzt anders. Sie sollen ‚performat‘ und erlebt werden. Es sind dies Ermöglichungstexte, sie laden ein zu aleatorischem und improvisatorischem Einsatz.“¹³ Dabei orientiert sich das Schreiben an einer Definition von DJ WestBam, nämlich „Was ist Recordart?“ – „Record Art ist, kurz gesagt, ein Komponieren neuer Stücke anhand vorhandener Platten.“¹⁴ In Analogie dazu lässt sich definieren: „Was also ist TextArt?“ – „TextArt ist, kurz gesagt, ein Improvisieren neuer Texte anhand vorhandener Bücher.“ v. Sychowski führt aus: „Im Grunde mache ich Recordart mit philosophischen Zitaten und unter umgekehrten Vorzeichen. Die Zitate sind meine Records. Hartgesotten, festgeklopft, performativ – [...]. Was ich schreibe, verflüssigt sie wieder – sobald der Text performt wird.“¹⁵ Die ersten Performances mit dem TRIO PERFORMANZ und mit dem ICE sind musikalisch in der Stilistik zeitgenössischer, aktueller, improvisatorischer Musik entstanden; hinzu kommen Performances mit Digitaler Kreation, zuerst mit Markov-Ketten. „Andere musikalische Stile sind ebenso denkbar wie Tanz, Pantomime, Schauspiel, Happening, Fluxus, Aktionskunst aller Arten usw.“¹⁶

In drei Proben im Wintersemester 2022/2023 wurden drei Texte von Gaja von Sychowski – „Einkreisung“, „Traveling Judith“ und „Achtspurband“ – als Improvisationsgrundlagen verarbeitet und im Februar 2023 in einem Konzert in der Werkstatt für aktuelle Musik, KLANGTAUCHEN, an der MHL als die Stücke „vague“, „Retrospektive“ und „Achtspurband“ aufgeführt. In einer ersten Probe bekamen drei Kleingruppen des

13 *Genealogie*, vgl. Fußnote 4

14 Westbam (1985): *Was ist Recordart?* <http://www.low-spirit.de/westbam/westtext1.php>; letzter Zugriff: 2023-05-07, 04:24h.

15 Sychowski, Gaja von (2023): *TextArt für Improvisationen und Performanzen*. Work in Progress. Noch unveröffentlichtes Manuskript, S. 138.

In der Literatur finden sich in verschiedenen Quellen unterschiedliche Schreibweisen: Nebeneinander stehen ‚WestBam‘ und ‚Westbam‘, ‚Recordart‘ und ‚Record Art‘, genauso wie ‚Text Art‘ und ‚TextArt‘. Das ist in unserem Zusammenhang durchaus interessant. Differierende Schreibweisen fokussieren nämlich je und je andere Perspektiven: ‚WestBam‘ und ‚TextArt‘ zitieren das Style-Writing des Graffitis und der Hip-Hop-Kultur, denen die Stilistik ursprünglich entstammt und auf die mit dieser Schreibweise umgekehrt verwiesen ist.

Demgegenüber sind die Schreibweisen ‚Westbam‘ und ‚Recordart‘ quasi ‚normalisierend‘ zu lesen. So wie in der sprachlichen Entwicklung im Laufe der Rezeptionsgeschichte aus einer Formulierung wie ‚die Philosophie Kants betreffend‘ ‚kantisch‘ wurde, also für die Denkweise des Königsberger Philosophen ein eigenes Adjektiv eingeführt wurde, deuten eben ‚Westbam‘ und ‚Recordart‘ die wachsende Akzeptanz des DJs bzw. seiner Musik an sowie deren Ankunft in der Mitte der Gesellschaft. Im Unterschied dazu betonen die Schreibweisen ‚Record Art‘ und ‚Text Art‘, dass beide Praktiken nicht im Sinne von Subkultur abgewertet werden, sondern vielmehr ihr künstlerischer Anspruch betont werden soll. Da es in einem improvisierenden Sprachgebrauch um das Spiel mit allen diesen Ebenen und Konnotationen geht und improvisierend gerade die Vielfalt und Uneindeutigkeit der sprachlich-musikalischen Performance gezeigt werden kann, sehen wir hier von der Vereinheitlichung der Schreibweisen ab. Vielmehr erfreuen wir uns am Impro-Spiel und feiern es: *variatio delectat* – gerade bei diesen Gegenständen.

16 *TextArt*, S. 10.

Ensembles jeweils einen Text mit der Aufgabe, selbst ein Konzept zu entwickeln, wie es zu einer sinnvollen improvisatorischen Verflechtung von Text und Musik kommen könnte.

Eine Gruppe entschied konsequent, dass sie den Text nicht hörbar werden lassen wollte, sondern entwickelte aus dem Text heraus eine grafische Notation, zu der sie dann improvisierte.

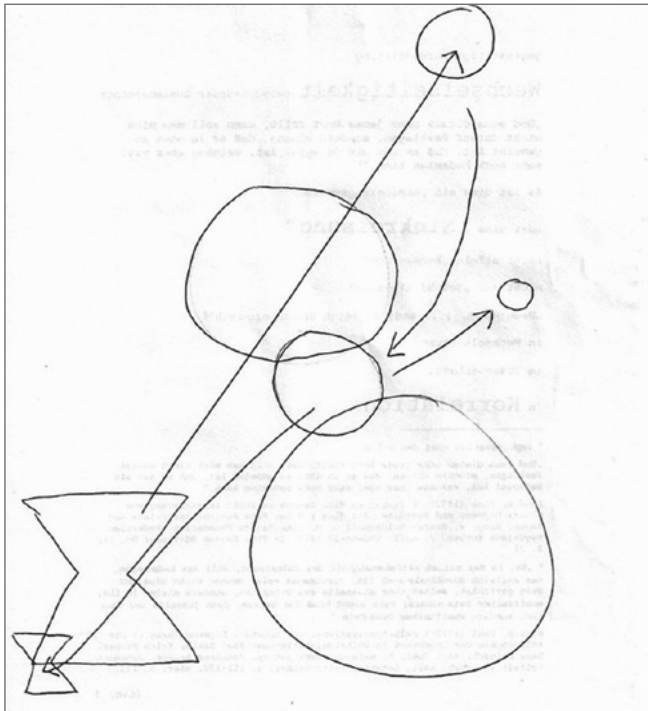


Abbildung: Grafische Partitur zum Text „Einkreisung“

Im Konzert entschlossen wir uns für das Publikum für eine visuelle Präsentation des Textes *Einkreisung*.

Eine zweite Gruppe kreierte zum Text „Traveling Judith“ eine Konzeptimprovisation in drei Teilen, die an einer klassischen A-B-A-Form orientiert war. Diese umfasste eine Steigerung, einen Mittelteil mit Wortfragmenten des Wortes „Identität“, die das ganze Ensemble intonierte, und eine große Steigerung mit anschließender langer Generalpause.

Eine dritte Gruppe entschied, Improvisationsteile am Text „Achtspurband“ entlang von wichtigen Schlagwörtern aus dem Text entstehen zu lassen. Die von den Studierenden ausgewählten Schlagwörter waren: „Grenzerfahrungen, Trip, Achtspurband, Synästhesie, Werdungen, molekularisiert, Unwahrnehmbares, Widersprüche, DER HIMMEL IST EXPLODIERT [und] Präsenzzeit“.¹⁷ Die Autorin selbst sollte hier den Text während der Improvisation lesen und dabei die Schlagwörter besonders betonen.

¹⁷ Vgl. *TextArt*, S. 23f.

Es stellte sich als herausfordernd dar, die sehr dichten philosophischen Texte durch die Improvisationen eines großen Ensembles zu bereichern. Hinzu war es herausfordernd, in der recht kurzen Probenzeit den Studierenden genügend Tiefe im Verständnis der Texte zu ermöglichen, damit sich die Improvisationen wirklich auf die Texte beziehen konnten. Die klaren Konzepte im Umgang mit der Verschränkung von Text und Musik waren hier sehr hilfreich, wenn nicht sogar notwendig. Die Zwischenergebnisse der Ensemblearbeit sind zum Teil in einer SoundCloud festgehalten und können dort angehört werden.¹⁸

Improvisieren mit einer virtuellen Videokünstler_in & Philosoph_in

Nicola L. Hein brachte das Konzept einer von ihm programmierten virtuellen Videokünstler_in und Philosoph_in ein. Dieses Konzept hatte er in einer Performance mit dem ICE im Rahmen der „Lübecker Woche der KI 2022“, zum „17. Akademischen Abend“ am 1. November 2022 bereits mit dem ICE vorgestellt. Die damals mit dem Namen „D0nn4“ benannte virtuelle Videokünstler_in hatte in der Performance „ICE vs. D0nn4“ in der Musik- und Kongresshalle Lübeck gemeinsam mit dem ICE die erste Aufführung.

„D0nn4“ und auch die später für die Performance mit Gaja v. Sychowski programmierte Version „AI_But3r“ sind in der visuellen Programmiersprache Max/MSP geschrieben und ermöglichen die audiovisuelle Mensch-Maschinen Improvisation. Durch die Nutzung unterschiedlicher Machine Learning Algorithmen, generativer Video- und Texterzeugung und der Analyse und Reaktion auf musikalischen Input, kommuniziert die virtuelle Videokünstler_in und Philosoph_in einerseits auf der textuellen Ebene und andererseits mit Videobild mit den Musiker_innen des Ensembles.

Die Kommunikation verläuft hierbei bidirektional: Die durch Machine Learning-Anwendungen erzeugte virtuelle Künstler_in hört dem musikalischen Spiel des ICE zu und erzeugt interaktive Videobilder und generativen Text, wobei diese Videobilder und Texte als ästhetischer Input vom ICE referenziert, zum Teil als graphische Partitur gelesen und in das Ensemblespiel mit einbezogen werden, wodurch wiederum die virtuelle Videokünstler_in beeinflusst wird et cetera. So entstand auch in der Interaktion mit dem ICE und Gaja v. Sychowski eine audiovisuelle und interaktive Mensch-Maschinen-Performance, welche zugleich auf der Musik-, Bild- und Textebene stattfand.

¹⁸ Zwar gehen die in der SoundCloud gesammelten Aufnahmen über die hier besprochene Arbeit mit dem ICE hinaus, geben aber trotzdem einen guten Einblick: https://soundcloud.com/gaja-v-sychowski/sets/trio-performanz-genealogie-quick-and-dirty-versions-QPd7jELQHil?si=432e00499f07434e8a329a5c89619190&utm_source=clipboard&utm_medium=text&utm_campaign=social_sharing&fbclid=IwAR2I4KbBa2500nt-o_8TVb7dip-sEtc-9jXbncR2ro3eNYIGViyOmv3u_Gk
Unsere Ausführungen beziehen sich auf die Stücke „Retrospektive I“ und „Retrospektive II“, „Trip“ sowie „vague I“ bis „vague III“.

Die virtuelle Videokünstler_in und Philosoph_in führt während der Performance unterschiedliche Spektralanalyseverfahren durch, um die musikalische Performance des Ensembles in Datenpunkte zu zerlegen und zu referenzieren. Jedoch wird diese Analyse nicht nur in Bezug auf das tatsächlich performende Ensemble durchgeführt, sondern „D0nn4 / AI_Butl3r“ interagiert auch mit einem „Schattenensemble“. Durch Machine Learning-Anwendungen wird live, während der Performance, ein Modell des tatsächlichen ICE trainiert und fängt an mit dem ICE auf Basis von Spektralanalyse (MFCC), Acoustic Energy und weiterer MIR Analyseverfahren zu interagieren. Während der Performance des ICE spielt folglich auch eine Machine Learning generierte Version des ICE zusammen mit dem ICE, wobei das „Schattenensemble“ niemals zu hören ist, jedoch durch die virtuelle Videokünstler_in und Philosoph_in referenziert wird. Für die virtuelle Videokünstler_in und Philosoph_in sind folglich beide Ensembles zu jeder Zeit präsent und sie versucht, mit beiden Ensembles sowohl in der Text- als auch in der Videobildgeneration zu interagieren. So beziehen sich die generierten Videobilder und Texte zugleich auf das tatsächliche ICE-Ensemble, als auch auf das „Schattenensemble“, welches den menschlichen Musiker_innen jedoch perzeptiv verschlossen bleibt.

Während der Proben mit dem ICE für den akademischen Abend und für die Aufführung mit Gaja v. Sychowski am 11. Februar 2023 wurden auch der Umgang mit den interaktiven Videobildern und dem generativen Text getrennt voneinander durch das Ensemble geprobt und so ein bewusster Umgang mit beiden Ebenen hergestellt. Darüber hinaus wurden auch beide Ebenen in ihrer Gleichzeitigkeit erprobt. In der Performance mit Gaja v. Sychowski spielt die Text-to-Text Interaktion zwischen v. Sychowski und „AI_Butl3r“ eine entscheidende Rolle für die ästhetische und philosophische Konfiguration der Performance. In den Proben und der Performance mit Gaja v. Sychowski wurde deshalb ein besonderer Fokus auf die Referenz zu ihren Texten und zur Sprechstimme/Sprachmelodie, als auch der Interaktion zwischen Gaja v. Sychowski und „AI_Butl3r“ gelegt.

„AI_Butl3r“ wurde für die Performance auf eine Sammlung von Texten von Judith Butler trainiert. Während der Performance konnte sie Gaja v. Sychowski live zuhören und basierend auf dem von ihr gelernten Textkorpus auch auf der Textebene interagieren. Nachdem bei den Proben auch die deutschsprachige Übersetzung von Butlers Texten zum Training ausprobiert wurde, entschieden wir uns nach den Proben dafür, „AI_Butl3r“ bewusst nur auf englischsprachige Originaltexte zu trainieren, während der von Gaja v. Sychowski verfasste und gelesene Text im deutschen Original von ihr vorgetragen wurde.¹⁹ Es entstand ein intermediales Zwiegespräch zwischen zwei deutlich verschiedenen Stimmen in Interaktion mit der improvisierten Musik des ICE.

¹⁹ Es handelt sich um den Text *Allgemeine Pädagogik als Performanz*, als reine Text-/Leseversion zu hören in der SoundCloud (Track 17).

So wurde am 11. Februar 2023 unter dem Titel „KLANGTAUCHEN – Freistil“ im Konzert tatsächlich realisiert, was zuvor angekündigt worden war: Ein „Hinabtauchen in faszinierende Klangwelten. Ob improvisiert, installiert, uraufgeführt oder aktualisiert: [... Es] bleibt nichts beim Alten. Experiment ist Konzept – mit offenem Ausgang.“²⁰



Dr. Corinna Eikmeier studierte Violoncello, Improvisation und zeitgenössische Musik. Ergänzend zu ihrem Musikstudium absolvierte sie eine Feldenkrausausbildung. Von 2007-2009 war sie Stipendiatin des Dorothea-Erxleben Programmes mit einem Projekt zu Feldenkreis und Improvisation. Sie promovierte über das Thema „Bewegungsqualität und Musizierpraxis. Zum Verhältnis von Feldenkreis-Methode und musikalischer Improvisation an der“ Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Von 2017-2018 war sie Gastprofessorin an der BTU Cottbus/Senftenberg für Musikpädagogik. Seit 2020 ist sie Professorin für Instrumental- und Gesangspädagogik an der Musikhochschule Lübeck. www.corinna-eikmeier.de

Nicola L. Hein ist Klangkünstler, Gitarrist, Komponist, forscht im Bereich der Musikästhetik und Kybernetik und ist Professor für Digitale Kreation an der Musikhochschule Lübeck. Er nutzt physische und elektronische Erweiterungen von Synthesizer und E-Gitarre, Klanginstallationen mit Motoren/Videoprojektionen/Licht, kybernetische Mensch-Maschine-Interaktion mit interaktiven A.I.-Musiksystemen, Augmented Reality, telematische Echtzeitkunst, ambisonische Klangprojektion, Instrumentenbau, konzeptionelle Kompositionen, Intermediale Arbeiten mit Videokunst, Tanz, Literatur und anderen Kunstformen. Mit Unterstützung des Goethe-Instituts uvm. wurden seine Arbeiten in mehr als 30 Ländern in Nordamerika, Südamerika, Afrika, Asien und Europa realisiert. Zusammenarbeit mit George E. Lewis, Evan Parker, Miya Masaoka, Axel Dörner, Ute Wassermann uvm. <https://nicolahein.com/>

Dr. Gaja v. Sychowski ist Professorin für Erziehungswissenschaften an der Musikhochschule Lübeck. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die bildungs- und erziehungsphilosophischen Ansätze von Neukantianismus und Poststrukturalismus in der Allgemeinen Pädagogik. Seit Dezember 2021 improvisiert sie außerdem im TRIO PERFORMANZ mit der Pianistin Jean Beers und der Cellistin Corinna Eikmeier zu eigener *TextArt*. Damit hat sie eine neue *Artistic Research/Performance-Praxis* für sich entdeckt.

²⁰ MHL-Flyer *Klangtauchen. Werkstatt für Aktuelle Musik. 10. bis 17. Februar 2023*: https://www.mb-luebeck.de/fileadmin/user_upload/MHL_Folder_Klangtauchen_230125_RZ.pdf; letzter Zugriff: 2023-07-24, 14:12h.